

Macrovalsaria Petr. n. gen., eine neue dothideale Pyrenomyzetengattung.

Von F. Petrak (Wien).

In Sydowia VI, p. 321 (1952) hat Deighton eine neue Art der Gattung *Valsaria* als *V. leonensis* Deight. beschrieben. In letzter Zeit habe ich verschiedene *Valsaria*-Arten nachgeprüft und dabei feststellen können, dass manche von ihnen dem Typus *V. insitiva* (Fr.) Ces. et de Not. nicht entsprechen und deshalb ganz anders beurteilt werden müssen. Das gilt auch von der oben genannten Art. Dieser Pilz scheint sehr pleophag zu sein, da er von Deighton auf vier ganz verschiedenen Pflanzen gefunden wurde.

Die ursprünglich von dem stark pustelförmig aufgetriebenen Periderm bedeckten, im Umriss rundlichen oder elliptischen, oft auch mehr oder weniger unregelmässigen, warzen- oder dick polsterförmigen, 0,5–2 mm grossen, durch Zusammenfliessen wohl auch noch grösser werdenden Stromata brechen frühzeitig hervor und werden am schwärzlichen, von den emporgerichteten Lappen des zersprengten Periderms umgebenen Scheitel mehr oder weniger frei. Unten sind sie mit meist ganz flacher Basis den unmittelbar unter der Oberfläche befindlichen Faserschichten des Substrates eingewachsen. Diese werden unmittelbar unter der Stromabasis von einem pseudoparenchymatischen, aus meist ca. 5–10 μ grossen, oliven- oder schwarzbraunen Zellen bestehenden Gewebe mehr oder weniger, oft ganz ausgefüllt. Weiter innen färbt sich das Gewebe allmählich heller, wird schliesslich fast hyalin und löst sich endlich in locker verzweigte, hyaline, 2–4 μ dicke, tiefer in das Substrat eindringende Hyphen auf. Oben und an den Seiten ist die Wand sehr verschieden, bald nur ca. 30–60 μ , am Rande des Scheitels und an der Basis des Ostiolums zuweilen bis ca. 100 μ dick, pseudoparenchymatisch und besteht aus rundlich eckigen, fast opak schwarzbraunen, mit dunkler Mittellamelle und subhyalinen Verdickungsschichten versehenen, kaum zusammengepressten, 4–10 μ grossen Zellen. Dicht beisammen stehende Stromata sind unten oft durch eine dem Substrat auf- und mehr oder weniger eingewachsene, ca. 30–80 μ dicke Kruste miteinander verbunden, die an den dünnen Stellen aus pseudoparenchymatischem, schwarzbraunem Gewebe besteht. An den dickeren Stellen besteht diese Stromakruste oben und unten aus pseudoparenchymatischem, schwarzbraunem, dazwischen jedoch aus einem mehr oder weniger senkrecht prosenchymatischen, subhyalinen oder hell olivbräunlichen Gewebe.

Die Oberfläche der Fruchtkörper ist von mehr oder weniger zahlreichen Rissen durchzogen und wittert krümelig und kleinschollig ab.

Die kleinsten Stromata sind meist unilokulär, die grösseren enthalten gewöhnlich 2—3, sehr verschieden grosse, meist ganz unregelmässige Lokuli, die voneinander durch ziemlich hell graubraune oder subhyaline, senkrecht faserig zellige Wände getrennt werden. Das oft exzentrische Ostiolum ist ganz untypisch, ziemlich dick zylindrisch, von oben nach unten mehr oder weniger zusammengedrückt und dadurch etwas hin und hergebogen, an der Spitze mehr oder weniger abgestutzt, 200—300 μ hoch und 150—200 μ dick. Die zahlreichen Aszi sind keulig zylindrisch, oben breit abgerundet, unten in einen bis ca. 20 μ langen, kaum knopfigen, am Ende ca. 5—7 μ dicken Stiel verjüngt, bis ca. 300 μ lang, derb- und dickwandig, am Scheitel auf ca. 15—20 μ verdickt, 8- selten nur 4- oder 6-sporig. Sporen einreihig hintereinander liegend, länglich oder gestreckt ellipsoidisch, beidendig breit abgerundet, kaum oder nur sehr schwach, selten etwas stärker verjüngt, dann länglich-spindelförmig, gerade oder ungleichseitig, selten schwach gekrümmt, ungefähr in der Mitte septiert, mehr oder weniger, meist jedoch nur schwach eingeschnürt, in reifem Zustande fast opak schwarzbraun, 36—42 μ , selten bis 46 μ lang, 16—20 μ breit. Paraphysen aussergewöhnlich zahlreich, einfach oder ästig, 2—2.5 μ dick, die Aszi weit überragend.

Von den typischen *Valsaria*-Arten unterscheidet sich dieser Pilz vor allem durch die grossen Sporen, durch die derbwandigen, am Scheitel stark verdickten Aszi, durch die ausserordentlich zahlreichen, derbfädigen, dauerhaften, die Schläuche weit überragenden Paraphysen, durch die mehr oder weniger zusammenfließenden, niemals scharf voneinander getrennten Lokuli und durch die ganz anders gebauten, meist nur mit einem mehr oder weniger exzentrischen, dicken oft etwas hin und her gebogenen Ostiolum versehenen Stromata. *Valsaria leonensis* Deighton muss deshalb als Typus einer echt dothidealen Gattung aufgefasst werden, die auf folgende Weise zu charakterisieren wäre:

Macrovalsaria Petr. n. gen.

Stromata laxa vel subdense dispersa, solitaria vel plus minusve aggregata, tunc saepe plus minusve connata vel confluentia, verrucosa vel pulvinata, peridermium plus minusve pustulatum elevatum mox disrumpentia, vix vel parum, interdum etiam magis erumpentia et plus minusve prominula; loculi pauci, majusculi, plerumque 1—3 in quoque stromate, raro fere globosi vel ellipsoidei, plerumque e mutua pressione valde applanati, angulosi et plus minusve irregulares, ostiolo saepe plus minusve excentrico, saepe plus minusve depresso et curvulo, crasse cylindraceo vel conoideo, poro irregulariter rotundato perforato praedita, pariete quoad crassitudinem variabilissimo, contextu

extus fere opace atro-brunneo, intus pellucide griseo-olivaceo vel subhyalino, e cellulis rotundato-angulosis, crassiuscule tunicatis composito; asci numerosi, clavato-cylindracei, breviter stipitati, crasse tunicati, 8- raro 4—6-spori; sporae oblongae vel ellipsoideae raro oblongo-fusoideae, rectae vel inaequilatae, medio septatae, fere opace atro-brunneae, 40/18 μ ; paraphyses numerosissimae, filerosae, simplices vel ramosae, sero mucosae.

Vergleicht man die Beschreibungen der bisher bei der Gattung *Valsaria* eingereihten Arten, so wird man sofort feststellen können, dass einige vom Typus nicht unwesentlich abweichen. Deshalb soll hier zuerst nach der Typusart *Valsaria insitiva* (Fr.) Ces. et de Not. eine ausführliche Charakteristik der Gattung mitgeteilt werden:

Valsaria Ces. et de Not. char. emend.

Stromata mehr oder weniger weitläufig zerstreut, einzeln, bisweilen auch gehäuft, dann mehr oder weniger zusammenfliessend, auf dicker Rinde oft in langen, parallelen Reihen hintereinander stehend, dem Substrat meist ziemlich tief eingewachsen, aus rundlichem oder elliptischem Umriss ziemlich dick polster- oder warzenförmig, die kleinsten oft breit abgestutzt kegelförmig, nach aussen ziemlich scharf begrenzt, durch unregelmässige Risse hervorbrechend, nach Abwerfen der deckenden Substratschichten zuletzt oft mehr oder weniger frei werdend, sehr verschieden, oft ziemlich gross, mit ziemlich flachem, durch die hervorbrechenden, aber kaum vorragenden Mündungen kleinwarzig rauhem Scheitel. Stromagewebe pseudoparenchymatisch, mächtig entwickelt, subhyalin oder sehr hell gelbbraunlich gefärbt, von sehr vielen, teils kleineren, teils grösseren Hohlräumen unterbrochen und kleine, zur Oberfläche des Substrates oft deutlich parallel liegende, ganz verschrumpfte Substratrete einschliessend. Perithezien dem Stroma mehr oder weniger tief und vollständig eingesenkt, ein- bis zwei- seltener undeutlich dreischichtig, rundlich oder breit eiförmig, durch gegenseitigen Druck oft abgeplattet und mehr oder weniger unregelmässig, mit langen, zylindrischen, oben etwas keulig verdickten, an der Spitze breit abgerundeten, innen mit kurzen Periphysen bekleideten, kaum oder nur wenig vorragenden Mündungen. Peritheziummembran häutig, konzentrisch faserig, von aussen dunkel, innen heller gefärbtem Gewebe. Aszi zahlreich meist zylindrisch, kurz gestielt, ziemlich dünnwandig, 8-sporig. Sporen länglich ellipsoidisch oder eiförmig, beidendig breit abgerundet, meist gerade, ziemlich dunkel oliv- oder schwarzbraun, 16/8.5 μ . Metaphysen zahlreich, bald verschleimend.

Valsaria Ces. et de Not. ist eine sphaeriale Gattung, bei der von manchen Autoren auch echt dothideale, ganz anders gebaute Pilze untergebracht wurden, die nachgeprüft und richtig eingereiht werden

müssen. Dazu gehört auch die oben als Typus der neuen Gattung ausführlich beschriebene **Macrovalsaria leonensis** (Deight.) Petr.

Macrovalsaria kann nur mit *Kirschsteiniella* Petr. und *Massariovalsaria* Sacc. verglichen werden. Von *Kirschsteiniella* unterscheidet sich die neue Gattung vor allem durch den Bau der Fruchtkörper, die als typische Stromata zu bezeichnen sind. *Massariovalsaria* ist durch den massarioiden Bau der Fruchtschicht und durch die fast typisch euvaleoiden Stromata von *Macrovalsaria* wesentlich verschieden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1961/1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Macrovalsaria Petr. n.gen., eine neue dothideale Pyrenomyzetengattung. 297-300](#)